

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach den Com- und Feiertagen früh 7 1/2 Uhr. Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Ausführl. Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Heraultträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

No. 52.

Wittwoch den 3. März.

1897.

Für den Monat März werden Abonnements auf den

Merseburger Correspondent zum Preise von 40 resp. 42 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Die Aufhebung des Verbots der Verbindung politischer Vereine in Preußen.

Wenn in der konservativen Parteipresse immer wieder Stimmen laut werden, welche die Erfüllung der Zusage des Reichstanzlers und preussischen Ministerpräsidenten, wonach die Bestimmung des § 8 des Vereinsgesetzes, wonach politische Vereine nicht einander nicht in Verbindung treten dürfen, aufgehoben werden solle, an eine Umgestaltung des Gesetzes im rationalen Sinne knüpfen möchten, so ist das nicht weiter zu verwundern. Neuerdings aber hat eine Correspondenz, die vielfach offiziös, auch seitens des Finanzministers benutzt wird, unabweisend erklärt, daß es bei der dem Abg. Haupe in der oben bezeichneten Richtung zu machenden Vorlage mit der Aufhebung jenes Verbots sein Bewenden nicht haben wird, dürfte schon jetzt als sicher angenommen werden. Einige andere Bestimmungen des geltenden Rechts sind so vollkommen veraltet und unhaltbar, daß, wenn einmal die bessere Hand an das Vereinsgesetz gelegt werden solle, daran gar nicht vorbeigegangen werden könne. Dennach würde es sich also nicht allein um die von dem Minister des Innern ventilirte Frage, ob die Aufhebung von Versammlungen, in denen politisch gesprochen wird, lediglich deshalb zulässig ist, weil die überwachende Behörde thatsächlich über keine des Politischen ausreißende mächtige Persönlichkeit verfügt. Herr v. d. Rede hat bekanntlich angekündigt, daß er, wenn das Oberverwaltungsgericht eine solche Auslegung auch jetzt noch für unzulässig erachte, seiner Auffassung in dem Wege der Gesetzgebung Geltung zu schaffen gewillt sei. Wenn von „veralteten und unhaltbaren Bestimmungen“ des Gesetzes die Rede ist, so kann damit nur eine Revision desselben verstanden werden. Nach den bei der Beratung des bürgerlichen Gesetzbuchs im Reichstage vom Bundesrathstisch aus abgegebenen Erklärungen mußte der Reichstag, als er darauf verzichtete, durch Reichsgesetz das in Rede stehende Verbot aufzuheben, bez. eine entsprechende Bestimmung in das Ausführungsgezet aufzunehmen, von der Voraussetzung ausgehen, daß eine eigentliche Revision des preussischen Gesetzes ausgeschlossen sei. Zunächst ist daran zu erinnern, daß der Reichstag in Verfolg der Verhandlungen über ein Vereinsvereinsgesetz eine Erklärung des Vizepräsidenten des preussischen Staatsministeriums, Herrn v. Bötticher entgegengenommen hat, in der gesagt war, der letzte Meinungsaustrausch über diese Frage habe im Bundesrath im Jahre 1894 stattgefunden, als es sich darum gehandelt habe, in die sog. Umstrukturierung des Reichsgesetzes über das Vereins- und Versammlungsrecht einzutreten. „Es kamen indessen, sagte Herr v. Bötticher, sämtliche deutsche Regierungen (also auch die preussische) zu der Ueberzeugung, daß es sich nicht empfehle, diesen Weg zu betreten. Abgesehen für die Mehrzahl der Regierungen war der Umstand, daß man an demjenigen gesetzlichen Bestimmungen in den einzelnen deutschen Staaten auf dem Gebiet des Vereins- und Versammlungsrechts, die dem Bedürfnis vollständig genügenden, nicht zu rütteln wünschte.“ Als später lediglich die Aufhebung der landesgesetzlichen Bestimmungen, wonach inländische Vereine jeder Art nicht einander in Verbindung treten dürfen, in Frage

kam, erklärte Herr v. Bötticher wiederum, daß die Mehrzahl der Regierungen das Bedürfnis, diese Bestimmung zu beseitigen, anerkannt hätten. Bei der Beratung des Einführungsgezetes zum bürgerlichen Gesetzbuch erhielt der Reichstag die Mitteilung, daß sämtliche 12 Regierungen (also auch die preussische) erklärt hätten, das Verbindungsverbot alsbald aufzuheben. In diesem Sinne sprach auch der Reichstanzler Fürst Hohenlohe. Und letzterer widersprach nicht, als Herr Mikert diese Erklärung dahin interpretirte, daß die preussische Regierung weder direct noch indirect die Aufhebung des Verbots an Verschärfungen des bestehenden Gesetzes knüpfen werde. Jetzt aber will man — wenn die Eingangs erwähnte Notiz zutreffend ist — das Verbot mit Bestimmungen in Verbindung bringen, wie solche 1894 in das sog. Umstrukturierungsgesetz hineingebracht werden sollten, d. h. man will unter dem Vorgeben, die dem Reichstage gegebene Zusage zu erfüllen, ein sog. Umstrukturierungsgesetz als Abg.-Haus bringen, obgleich sich seit 1894 die Verhältnisse nicht in mindestens veränderten haben und das Gesetz seitdem nicht „veraltet und unhaltbar“ geworden ist, als es schon längst war. Da zudem die Nationalaliberalen und das Centrum von einer reactionären Umgestaltung des Gesetzes nichts wissen zu wollen erklärt haben, so könnten Versuche in dieser Richtung nur die Wirkung haben, die Erfüllung der Zusage des Reichstanzlers zu verhindern.

Die Wirren in der Türkei.

Auf Kreta haben in den letzten Tagen, wie schon gestern unter den neuesten Nachrichten gemeldet, eine ganze Reihe neuer Kämpfe zwischen Türken und Aufständischen stattgefunden. Wie die „Times“ berichtet, droht Dersit Korakas mit 1500 Aufständischen und 3 Geschützen Hierepetra anzugreifen. Die Vertheidiger hätten nur geringe Vorräthe an Lebensmitteln; die Besatzungen seien ungenügend.

Den fremden Kriegsschiffen gelang es, an einigen Punkten die Mochamedaner vor den Grausamkeiten der Christen zu retten. Wo dies in Folge der Entfernung von der Küste nicht angängig ist, sind die Moslems der Raube der Aufständischen ausgesetzt, die durch die Anwesenheit griechischer Truppen auf der Insel zu Greneln aufgereizt werden. Dersit Bassos hat das Versprechen gegeben, bei den Aufständischen in Selino vorzudringen zu werden, damit diese die mit ihren Familien in dem Fort eingeschlossenen Türken abretten lassen.

Nach Mittheilungen von Personen, die aus Kreta in Athen eingetroffen sind, gab ein italienisches Kriegsschiff auf den „Thejen“, als dieser Lebensmittel zu landen versuchte, einen blinden Schuß ab. Der „Thejen“ konnte jedoch einen Theil der Lebensmittel ausschiffen, bevor er mit Beschlag belegt wurde. Eine Schar von 300 Freiwilligen ist in einer kleinen Bucht der Südküste gelandet. Das österreichische Kriegsschiff „Satellit“ erhielt eine Meldung, daß dem deutschen Kreuzer „Kaiserin Augusta“ in Syra die Kohlenlieferung von den Griechen verweigert wurde.

Zu Beantwortung der jüngsten Proclamation der Admirale übermitteln die Aufständischen dem Admiral Canovero durch den griechischen Commodore Heinek eine von mehreren Führern unterzeichnete Antwort, in welcher erklärt wird, alle Bande zwischen Kreta und der Pforte seien zerissen; die kretische Bevölkerung würde keine andere Lösung annehmen, als die Union mit Griechenland.

Die Commission für die Reorganisation der Gendarmerie ist zusammengetreten, hat aber keine Entscheidung treffen können. Da die Anzahl der Gehälter nicht mehr sichergestellt ist, haben die Montenegroer den Dienst verweigert; die Entlassung derselben ist wahrscheinlich. Die über den Brand in Kanea eingeleitete

Untersuchung hat nach dem „Gclair“ ergeben, daß der Brand des Gouverneurpalastes angelegt war; die Mochamedaner haben das Gebäude in Brand gesetzt, um die Grundschuldbriefe in Schreibern zu zerstören. Die Brandstiftung war ausschließlich gegen das Archiv gerichtet.

Die Mächte verhandeln noch immer über die Note, die der griechischen Regierung überreicht werden soll. Nach offiziöser Mittheilung übersandten die Mächte ihren Botschaftern in Konstantinopel und ihren Gesandten in Athen Instruktionen zu dem Ende, sich über Notifizierungen an die Regierungen der Türkei und Griechenlands zu verständigen gemäß dem Vorschlage Auslands und den Erklärungen Salisburys im Oberhaufe. Die Gesandten der Mächte, welche sich am Sonntag in der englischen Gesandtschaft in Athen versammelt hatten, haben der Wortlaut der an die griechische Regierung zu richtenden Note festgesetzt. In der Note heißt es, daß die Mächte beschlossen haben, Kreta auf der Grundlage der Rechtsgleichheit von Muselmanen und Christen Autonomie zu gewähren und deshalb Griechenland anfordern, seine Flotte und seine Truppen zurückzuziehen. Wie versichert wird, wäre eine Frist für die Räumung nicht festgesetzt, die Instruktionen der Gesandten wären in diesem Punkte nicht übereinstimmend.

In dem letzten Satz ist angedeutet, daß ein völliges Einvernehmen zwischen den Mächten nicht besteht. Auch der Hinweis auf die eventuelle Zwangsmaßregeln gegen Griechenland scheint danach in der Collectivnote zu fehlen. Nach der „Ag. Hav.“ setzten sich die Vertreter der Mächte in's Einvernehmen über den Wortlaut der der griechischen Regierung zu überreichenden Note und unterbreiteten denselben auf telegraphischem Wege ihren Regierungen, um deren Genehmigung zu erhalten und um eine Uebereinstimmung herzustellen zwischen diesen Wortlauten und demjenigen der Note, welche der Pforte überreicht werden soll. Beide Noten werden am gleichen Tage der Türkei und Griechenland unterbreitet werden.

Dem König von Griechenland hat am Sonntag eine Abordnung von 39 Kretanern unter Führung des Bischofs von Retimo, Denis, eine Adresse überreicht, in welcher es heißt, die Autonomie Kretas würde der Insel keine endgültige Beruhigung bringen und würde nur dazu dienen, eine neue Revolution und neue Gefahren für den europäischen Frieden vorzubereiten. Aus diesen Grund sei das kretische Volk fest entschlossen, den gegenwärtigen Kampf fortzusetzen, um die Vereinigung mit Griechenland zu verwirklichen und ein für alle Mal der auf der Insel herrschenden Anarchie ein Ende zu machen. Die Abordnung erklärte ferner, daß selbst die Muselmanen auf Kreta die Vereinigung als einzig zweckmäßige Lösung anzunehmen begonnen hätten.

Der Sultan hat, wie dem „Hamb. Corr.“ gemeldet wird, beim Khedive von Aegypten um eine eventuelle Unterstützung mit Geldmitteln und Truppen gegen Griechenland nachgesucht.

Nach einer Meldung der „Post“ hat der Sultan, welcher ein Vermögen von rund 240 Mill. Fres. besitzt, unbegriffen die früheren dem Staatschathe geleisteten Vorschüsse, bis jetzt über 50 Mill. Fres. hergegeben und erklärt, daß er nöthigen Falls sein ganzes Vermögen zur Verfügung stelle. — Die Probe hierauf kann vielleicht bald gemacht werden, denn bei der Ausrüstung der Armee und Flotte hapert es gewaltig an allen Ecken und Enden.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Bei den galizischen Wahlmännerwahlen fanden in mehreren Distrikten Unruhen statt. Im Czerniower Bezirk Stanislau mußte die Gendarmerie zur Waffe

greifen. Ein Wähler wurde getötet, fünf andere sind schwer verwundet.

Italien. Die Colonie Cythraa will Italien nicht aufgeben. Der „Tribuna“ wird aus Massanaah gemeldet, der Chef des Generalstabes habe den europäischen und eingeborenen Notabeln eine Depesche des Ministers des Auswärtigen Visconti Venosta mitgeteilt, in welcher es für durchaus unbegründet erklärt wird, daß die italienische Regierung daran denke, die ererbte Colonie anzugeben; im Gegenteil, die Regierung beschäftigt sich eifrig mit der Frage der Hebung des Wohlstandes der Colonie.

Schweiz. In der Schweiz wurde der Entwurf des Bundesgesetzes, betreffend Errichtung einer Eidgenössischen Staatsbank mit Banknotenmonopol mit ca. 240 000 gegen 190 000 Stimmen verworfen. Das Berner Volk nahm mit 50 571 gegen 15 855 Stimmen einen Beschluß an, betreffend Subventionierung neuer Eisenbahnlilien, darunter den Lechtbergdurchstich und eine direkte Linie Bern—Neuenburg mit ungefähr 23 Millionen Francs.

Spanien. Die spanische Regierung hat die Behörden in Havana telegraphisch aufgefordert, ihr Ansehen über die bereits erwähnten Beschwerden zu gewähren, die von den Regierungen der Vereinigten Staaten von Amerika, Englands und Frankreichs erhoben worden sind. Diese Regierungen verlangen sich über die lange Dauer der Untersuchungsfrist, die über einige ihrer Staatsbürger auf Kuba verhängt worden ist, sowie über die Langsamkeit der gerichtlichen Untersuchung.

Serbien. Der König von Serbien hat einen Besuch beim Fürsten Ferdinand von Bulgarien gemacht. Er traf am Montag auf dem Bahnhofs in Sofia ein und wurde dort von dem Fürsten Ferdinand empfangen. Der Besuch wird mit den freundschaftlichen Verbindungen gebracht.

Südafrika. Der Volksraad von Transvaal hat das Gesetz, betreffend die Befugnisse des Obersten Gerichtshofes, angenommen. Die Richter hatten der Regierung eine Anzahl auf die Verletzung der Sache abzielende Vorschläge unterbreitet, da noch die Rückweisung der Angelegenheit an das Volk offen stehe. Der Ausführende Rath sah sich jedoch nicht veranlaßt, dem stattzugeben, und empfahl dem Volksraad die Annahme der Vorlage. Der Volksraad hat sich bis zum Mai vertagt.

Südamerika. Aus Uruguay meldet die „Times“, daß Umwälzungen der revolutionären Plankos begonnen haben, die Nordgrenze in der Nähe von Carpintaria zu überschreiten. Die Regierung treffe beschleunigende Vorkehrungen zur Abwehr.

Nordamerika. Präsident Cleveland hat eine Proklamation erlassen, durch welche der Senat zu einer Extra-Session am 4. März einberufen wird, um seinen Nachfolger ins Amt einzuführen.

Deutschland.

Berlin, 2. März. Der Kaiser und die Kaiserin wohnten am Sonntag Vormittag dem Gottesdienste in der Dom-Interimskirche bei und besuchten nachmittags die Bauhütte des Neuen Doms. Nach der Besichtigung unternahmen beide Majestäten eine gemeinsame Spazierfahrt. Zur Abendtafel waren der Fürst und die Fürstin Radziwill geladen. Gestern Vormittag unternahmen die Majestäten den gewohnten Spaziergang durch den Thiergarten. Ins Schloß zurückgekehrt, hörte der Kaiser den Vortrag des Chefs des Civilcabinetes und nahm dann Marinevorträge entgegen. Gestern Mittag wurde Staatssekretär Frh. v. Marckall vom Kaiser zu längerem Vortrage empfangen. Am Abend wohnte der Kaiser dem Festmahl der Bonner Borussia im Kaiserhof bei.

(Der Staatssecretär des Reichspostamts, Dr. v. Stephan), ist wieder soweit hergestellt, daß er von dem Verband befreit werden konnte, mußte jedoch zur Schonung des Fußes noch einige Tage das Bett hüten.

(Die Rede des Kaisers) bei dem Festmahl des brandenburgischen Provinziallandtages enthielt, wie die „Berliner Zeitung“ hört, zum Theil weit schärfere Wendungen, als das „Wolffsche Telegraphenbureau“ sie weiterverbreitet hat. In Bezug auf die Sozialdemokratie forderte der Kaiser auf, uns von dieser Pest zu befreien, die unser Volk durcheinandert. Wolff spricht hat dessen nur von einer „Krankheit“. Die Sozialdemokratie, so erklärte der Kaiser mit erhebener Stimme, müsse „ausgerottet werden bis auf den letzten Stumpf“. Aus dieser kräftigen Wendung wurde im offiziellen Text ein mattes „muß überwunden werden“. „Ich werde mich freuen“, sagte der Kaiser, „jedes Mannes Hand in der meinen zu wissen, er sei edel oder unfrei.“ Aus diesem der Zeit des Feudalismus entnommenen Gegensatz machten die Redaktoren „sei er Arbeiter, Fürst oder Herr“. Schließlich hat der Kaiser die

„braven, tüchtigen Rathgeber“ des alten Kaisers nicht als die „Berzenger“, sondern als die „Handlanger seines erhabenen Willen“ bezeichnet.

(Zur jüngsten Kaiserrede.) Für die Aufnahme, welche die Rede des Kaisers im Provinziallandtage der Provinz Brandenburg in Süddeutschland gefunden hat, sind einige kurze Bemerkungen der „Mittl. N. Nachr.“ zu der angeblich abgeschwächten Wiedergabe derselben charakteristisch. Das Blatt knüpft an den Kampf gegen die Sozialdemokratie die Bemerkung: „Dieser Kampf ist ihm schwerer geworden, als er in der ersten Zeit seiner Regierung wohl glaubte. Damals äußerte er: die Sozialdemokratie nehme ich auf mich.“ Es sei unverkennbar, daß die Strömungen und Stimmungen, welche ein erneutes Ausnahmegesetz wünschen, an Ausdehnung und Stärke gewonnen haben. „Deshalb muß man auch Äußerungen des Kaisers, welche nach dieser Richtung zielen oder wenigstens solche Befreiungen stark zu fügen geeignet sind, mit gebührender Aufmerksamkeit verzeichnen, zumal wenn man, wie wir, von einem neuen Sozialistengesetz nicht das Heil erwartet.“ In der Hoffnung des Kaisers, seine Mäler um sich zu sehen, „wenn sich die Klammernzeichen entfallen“, schreibt das Blatt: „Der Kaiser liebt bei seinem lebhaften Temperament und impulsiven Wesen auch kräftige Tüder und Worte. In diesem Sinne hat man mit gebührender Ehrfurcht, aber ohne zu große Bewunderung die „Flammenzeichen“ aufzufassen.“ Natürlich sei es ferner, wenn der Kaiser die „Mäler“ mit besonderer Liebe ansieht, sie mit besonderem Stolz begrüßt; sind doch die Hohenzollern, unser jetziges Kaiserhaus in der Mark Brandenburg groß geworden. Weitere Einzelheiten der Kaiserrede mit der kritischen Vurde zu beleuchten, darf man sich versagen und von ganzen Herzen muß man einstimmen in den hohen Ausdruck der Freude und des Stolzes, daß wir es endlich wieder haben, ein einziges deutsches Reich.“ Die „Mittl. N. Nachr.“ sind bekanntlich nationalberal.

(Ueber die Militärstrafprozessordnung) werden, wie die „Nordd. Allg. Zig.“ entgegen einer Mitteilung der „Frl. Zig.“ erzählt, die Beratungen wie bisher fortgesetzt.

(Der Bewegung gegen das Duell in Universitätskreisen) werden seitens der akademischen Behörden Schwierigkeiten in den Weg gelegt. In Berlin hat sich das Rektorat ablehnend gegen die Bestrebungen auf Einrichtung eines allgemeinen Ehrengerichtes verhalten. An der Technischen Hochschule zu Charlottenburg war die Bewegung zuerst vom Rektor gefördert worden. Neuerdings ist aber der an der Hochschule bestehende Verein „Comitee zur Errichtung eines ständigen allgemeinen Ehrengerichtes an der kgl. Technischen Hochschule zu Berlin“ — „ungeachtet seines an sich löblichen Bestrebens“ — verboten, bezw. den Studierenden die Theilnahme an dem Vereine untersagt, weil durch das persönliche Verhalten seiner Mitglieder die Disziplin an der Hochschule gefährdet sein soll.

(In dem Prozeß gegen v. Taubitz) hat Oberstaatsanwalt Dreißer die Ausarbeitung der Anklageschrift dem Staatsanwalt Geig übertragen. Diese Anordnung soll schon deshalb geboten gewesen sein, weil die Machinationen des Criminalcommissars v. Taubitz, der (nach § 153 G. B. G.) auch als Hilfsbeamter der Staatsanwaltschaft anzusehen ist, zum Theil auch gegen den Staatsanwalt selbst gerichtet gewesen seien. Die Hauptverhandlung gegen Taubitz—Litzow wird voraussichtlich in der nächsten (18. bis 19. April) beginnenden Schwurgerichtsperiode stattfinden können.

Costümball bei Hofe.

Berlin, 29. Febr. Wohl selten hat der Weiße Saal des kaiserlichen königlichen Schlosses eine so glänzende und farbenprächtige Gesellschaft aufgenommen als am gestrigen Abend gelegentlich des von den Majestäten gegebenen Costümballes, der ursprünglich am Mittwoch stattfinden sollte, dann aber auf den gestrigen Tag der sechszehnten Wiederkehr des Hochzeitstages des Kaiserpaars verlegt wurde. Alle Beleuchtungsapparate des großen Saales spendeten ihr herrliches Licht, an der Kapellenfronte des Weissen Saales strömte ein prächtiges Vespertücht herrlichen Duft aus und an der gegenüberliegenden kurzen Wandseite, dem Fußgänger zu, waren die bekannten drei großen Nischen in Palmenhaine umgewandelt worden, vor denen die kostbaren dunkelviolettten Sophas und gleichfarbigen Sessel, ebenso wie vor der Kapellenfronte, aufgestellt waren, während gegenüber dem Throne fünf mit vergoldeten Stühlen besetzte Hauptas erichtet waren und zur Rechten und Linken des Thrones doppelreihige Klüppelsessel für die Damen der Hofgesellschaft sich längs der Fensterfronte nach der Schloßfreiheit hinogen. Schon gegen 7 1/2 Uhr fanden sich die geladenen Gäste, etwa 450, nach und nach ein und das Auge konnte

noch nicht recht satt sehen an den wundervollen Costümen der Damen im Imperial- und Imperialin-Stil, an den prächtigen Uniformen der Generale aus dem Jahre 1797. Für den heutigen Abend war das Hofkostüm aus dem vorigen Jahrhundert befohlen worden.

In der rechtsseitigen Diplomatensloge erschienen als bald auch die Mutter der Kaiserin, Herzogin Elisabeth zu Schleswig-Holstein, mit den drei königlichen Prinzen Albrecht, August Wilhelm und Oskar. Hinter her beiden für die Majestäten unter dem Thronhimmel aufgestellten Sesseln hatten die Leibpagen Aufstellung genommen und zwar ebenfalls in der Kleidung des Jahres 1797 und den damals üblichen Postperrücken. Auch die gelammte Hofdienerschaft trug leoparden. Unter den Uniformen, die sich in großer Mannigfaltigkeit zeigten, fielen besonders jene der rothen Bozianen, der späteren Ulanen auf, desgleichen jene der alten Püchel-Husaren mit den prächtigen Tigerfellen. Kurz vor 9 Uhr ertönte das dreimalige Klirren des Stabes seitens des Ober-Hof- und Hausmarschalls, Grafen zu Guleburg, und es ergriff die Kaiserin nebst Gefolge in einem herrlichen orangefarbenen Robe als Unterfeld während das Ueberkleid aus silbergrauen, köstlich gestrickten Stoffe bestand. Alles hatte sich erhoben und verneigte sich tief vor der erhabenen Götterin, die zunächst mehrere fürstliche und gräfliche Damen ins Gespräch zog, dann aber, als sich Trommel- und Pfeifenchor vernehmen ließen, sich auf den linken Thronstuhl niederließ.

Die nun folgende Ueberführung war eine würdige Introduction des heutigen Festes. Der Kaiser führte in der Uniform des einmündigen Stammherzogs des jetzigen 1. Garderegiments zu Fuß seine Gemahlin die Schloßgardecompagnie und die Leibpagen der hohen Frau vor. Voraus schritten ein Tambour mit der im Jahre 1797 noch gebräuchlichen großen Trommel, ihm zur Seite ein Pfeifer. Vor dem Thron machte die Truppe Halt. Der Kaiser verneigte sich vor der Kaiserin, den Dreißig neigend, commandirte das „Gebt Achtung“, ließ präpariren. Alles nach dem Reglement von 1797, wonach die Kaiserin an der Front entlang schritt, unter den üblichen Vortritt und begleitet vom Kaiser und den allerhöchsten Gefolge. In die Truppe waren Flügeladjutanten Sr. Majestät mit eingetreten. Nach den Frontschritten — beim Ein- und Marsch hatte die auf der Musikloge vorträgende eingegriffen — ließ der Kaiser das Gewehr wieder schultern, commandirte rechts um und führte seine alten Soldaten auf demselben Wege, auf dem sie gekommen, wieder aus dem Saal.

Als bald ergriff der Kaiser wieder im Saale, der Kaiserin sprach, sichtlich erfreut, dem Gemahl ihren Dank aus und der Kaiser stellte sich mit dem Prinzen Heinrich von Preußen, der die Uniform des damaligen Infanterieregiments Nr. 35 trug, hinter dem rechten Thronessell auf. Als bald blieben die Trompeter des Garde-Kürassier-Regiments unter Leitung des königlichen Musikdirigenten Raths Dr. Kadelzange, die bei den Hochzeiten des Kronprinzen Friedrich Wilhelm und des Prinzen Ludwig von Preußen am 24. und 26. Dezember 1793 gespielt wurden und die Majestäten ordneten sich mit den höchsten Herrschaften und dem Gefolge u. s. w. zum Zuge durch den Saal, wobei der Kaiser die Kaiserin, Prinz Heinrich von Preußen die Prinzessin Friedrich Leopold u. s. w. führten. Nachdem der Rundgang beendet worden war und die Kaiserin unter dem Thronhimmel wieder Platz genommen begann der Tanz mit einer „Alten Polonaise mit Gavotte“ von Vestris, an der sich hauptsächlich sechzehn Paare betheiligten. Die Musik stellte das Musikcorps des Garde-Füsilier-Regiments unter dem beherrschten Leitung seines königlichen Musikdirigenten Freie. Es folgte dann ein Walzer als Lieblingsstück der Königin Luise; ferner: Menuet aus „Don Juan“, Schottisch 1., Alte Française, Alter Walzer, Gavotte der Kaiserin, Schottisch 11., Lancer 1., Alter Walzer, Menuet à la Reine, Lancer 1. und zum Schluß des Costümballes ein „Alter Schlußreigen.“ Um 10 1/2 Uhr trat eine Pause, während welcher soupirt wurde, im Range ein. Die Majestäten und die höchsten Herrschaften wechselten besonders hierzu Besonderen speiten im Altkoralle, die Hofstaatler in der Schwarzen Altkoralle und der Rothen Sammet-Kammer, die tanzenden Damen und Herren im Gardes des Corps-Saale und den antiegenderen Räumen, und die übrigen Eingeladenen im Marineaal und im Königinnen-Zimmer.

Von allen Seiten war Alles aufgegeben worden diesem Costümball seinen glänzenden Verlauf zu sichern, den er in der That genommen hat. Das Fest erreichte erst lange nach der ursprünglich festgesetzten Zeit sein Ende.

Anzeigen.

Die diesen Theil übernimmt die Redaction...

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Am Morgen 10 Uhr 10 Minuten...

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag...

Dankagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlichster...

Schulangelegenheit.

Die Aufnahme der am 1. April d. J....

Zwangsvollstreckung.

Mittwoch den 3. d. M. versteigere...

Zwangsvollstreckung.

Mittwoch den 3. März er. vormittags...

Bäckerei zu ver-

kaufen in der Nähe von Merse-

Der Circus

am Blumenfeld & Goldkette

Häuser-Verkauf.

Zur Grundstücke Delgrube Nr. 12...

Ein Schlachteschwein

steht zu verkaufen

Ein Paar Küferschweine

sind zu verkaufen

Ein Grundstück Landstädter Str. 8

bestehend in Vorder- und Hintergebäude...

Ein Fahrrad

steht zu verkaufen

Aueziehfisch

steht zu verkaufen

Fabrikräume,

Mühl- & Kornacker,

Cigaretten

der Königlich Serbischen Tabakregie...

Ein Handkoffer

gefunden worden. Abzuholen

Ein Fahrrad

für Knaben billig zu verkaufen

Laden-Einrichtung,

wenig gebraucht, billig zu verkaufen

Erbskartoffeln,

gesund, mehlreich, wohlgeschmeckt...

Ein neues Hausgrundstück

mit Garten ist dreierlei zu verkaufen

Grosser Hund

zu verkaufen

Eine Ladung Dünger

zu verkaufen

Neues Wohnhaus

in guter Lage, in welchem sich auch ein Laden...

Kleines Wohnhaus

mit etwas Hofraum zu kaufen gesucht

Hausgrundstück gesucht!

Ein mit nicht zu kl. Hofraum versehenes...

Wohnung,

3 Zimmer, Küche und Zubehör, zu vermieten

Laden-Vermietung,

Mein Laden nebst Wohnung

Ein gut möbirtes Zimmer

ist zu vermieten

Freundliche Schlafstelle

offen

Ein Laden mit Wohnung

wird zum 1. October zu mieten gesucht

Gejucht

Ein möbl. Zimmer (event.

Ein Wohnung zum Preise von 5-600

Mk. in der innern Stadt, wird zum 1. October...

Ein Grundstück

bestehend aus 2-3 Zimmern nebst...

Ein Wohnung, bestehend aus 1 oder 2

Stuben, Kammer und Küche, von zwei einzelnen...

Wohnung mit Zubehör gesucht.

Offerten unter H K an die Exped. d. Bl.

Auctionen

bewirkt Fried. M. Kunth.

Bank- u. Privatgelder

jeder Höhe

frische Rindskaldauen.

Donnerstag und Freitag

Schönes Fett,

zum Baden und Braten, Pfd. 50 Pf. zu

Germanische Fischhandlung.

frische Sendungen

Gemüse-Conserven:

ff. Stangenpargel 2-Pfd.-Dose v. 120 Pf. an

Gasleitungen

werden billigst ausgeführt von

Ratibor Schnupftabak

in verschiedenen Sorten,

Rheumatismus und Asthma.

Seit 20 Jahren litt ich an dieser Krank-

Die Schnell-Schubbesohlung

Delgrube Nr. 13.

Gasglühlicht-

einrichtungen,

Preis pr. compl. Apparat 3,75 Mk.,

J. Oppel,

Neumarkt 13.

Geschäfte Apfelsinen, Adler-Drogerie, Wilh. Kriestich.

John's Schornstein-Ruffkäse, einzig beste und sicherste Mittel für...

Ed. Dresse, Klempnermeister, Gotthardstraße 18.

Ballschuhe, größte Auswahl, billigst bei...

Bergmann's Mliemisch-Seife, u. Bergmann & Co. Dresden-Radebul.

Möbel-Transport-Gesellschaft, Karl Ulrich jr., Landst. Str. 17.

Transport von Möbeln, nach allen Orten des In- und Auslandes...

Karl Ulrich jun., Landstädter Str. 17.

Patent-Angel-Cylinder X-Strahl,

August Perl, Entenplan 2.

A. Günther, Merseburg.

Große Auswahl von Bettfedern...

Gasglühlicht-einrichtungen,

J. Oppel, Neumarkt 13.

Geschäftshaus Otto Dobkowitz, Merseburg,

Entenplan 3,
pt., I. und II. Etage.

Specialität: Damen-Kleiderstoffe und Besätze.

Eingang hervorragender Neuheiten in überaus reicher Auswahl (über 600 neue Muster), in allen Preislagen, 90—120 cm breit, das Meter mit 50 Pf. anfangend.

Grosse Auswahl in Damen-Mäntel — Jaquettes — Kragen — Capes etc. Kinder-Mäntel und Jaquettes in allen Grössen und Preislagen, Grösse 1 von 50 Pf. an.

Für die Confirmation
als **Gelegenheitskauf**
besonders billig empfohlen:
Roben knappen Maasses,
Schwarze Jaquettes
Kragen von Mk. 1,50 an.

In fertiger Wäsche, Unterröcken und Aussteuer-Artikeln

ist die Auswahl bedeutend erweitert und gelangen darin speciell nur **bestbewährte** Fabrikate zu niedrigsten Preisen zum Verkauf.

Neu aufgenommen: Damen-Handschuhe, SeideneBänder etc.

Verkauf zu streng festen niedrigsten Preisen, welche an allen Waaren deutlich vermerkt sind.

Eine Drehrolle

steht zur Vergebung
Apothekerstrasse 2.

Melanchthonfeier.

Auf vielseitigen Wunsch soll am nächsten Sonntag d. 7. März, abends 8 Uhr, im Angarten eine Wiederholung der von den kirchl. Vereinen des Neumarkts veranstalteten Melanchthonfeier für alle Glieder unserer evangel. Gemeinden gegen ein Eintrittsgeld von 50 Pfennigen (1. Platz) und 25 Pfennigen (2. Platz) stattfinden.

Eintrittskarten sind nur am Vorverkauf bei den Kaufleuten Herrn Berger (Neumarkt Nr. 74) und Herrn Heise (Neumarkt Nr. 70) zu haben.

Zur Ausführung kommen die 3 Festspiele von H. Garbt:

- 1) Junker Jörg.
- 2) Der Grammatikus.
- 3) Eine Visitation.

Außerdem Prolog, Gesangsvorträge des kirchl. Männergesangsvereins und gemeinsame Gesänge.

Der Meinertrag wird für die Kirchenheizung der Neumarktkirche verwendet.

Teuchert, Pfarrer.

Ehem. Garde.

Freitag, 5. März,
Monatsversammlung.

Tagesordnung: Denkmalserückführung etc.

Ehemalige Gardisten, die dem Vereine beitreten wünschen, sind willkommen.

Männer-Turn-Verein

Donnerstag, 4. März,
abends 8 1/2 Uhr,
außerordentliche
General-
versammlung
in der Funkenburg.
Der Vorstand.

Vereinigte Lohnkellner von Merseburg.

Heute Nachmittag 3 Uhr sämtliche
Collegen in „Vogel's Restaurant“.

D. V.

Morgen Donnerstag hausgeschlachte Würstl. Carl Tauch.

F. Kämmer's Restauration

Morgen Donnerstag
Schlachtefest.

Vogel's Restauration

Heute Mittwoch
Schlachtefest.
9 Uhr Wellfleisch.

Zur Zufriedenheit.

Morgen Donnerstag
Schlachtefest.
H. Rudolph.

Auction

von Brenn- und Nutzholz

Donnerstag den 4. März, vormittags 9 1/2 Uhr,
große Kasten eschene, birchene, fichte und buchene Knäpfe, Birken- und Fichten-
Stämme, Reifholz etc. etc. (günstigste Abfuhr) auf dem

Rittergut Kriegstedt nächst Lauchstädt,
Bahnhofstation Milzau.

Fahrräder.

Die neuesten 1897er Modelle von
Seidel & Naumann's Germania

mit abnehmbarer Lenkstange (bester Schutz
gegen Diebstahl), sowie aus verschiedenen

anderen renommirten Fabriken sind eingetroffen und empfehle die-
selben unter Garantie zu billigsten Preisen.

H. Baar, Markt Nr. 3.
Die Besichtigung meines reich angelegten Lagers ist Jeder-
mann gestattet. — Preislisten gratis.

Zur Frühjahrsbestellung

offerire Rud. Sack's unübertroffene Universal-, u. Mehr-
schneepflüge, Eggen, Drillmaschinen etc.,
sowie 3theilige Cambridge-Walzen, Schrotmühlen, Kartoffel-
dampf-Apparate, Patent-Brüner, welche 1896 auf der Stuttgarter
Ausstellung 1. Preis erhalten und alle anderen Apparate überflügelt haben, zu
niedrigsten Preisen.

Maschinenfabrik E. Rosch, Merseburg.

Richard Beyer, Merseburg.

Größtes und größtes Möbeltransportgeschäft am Platz.
Eigene Möbelwagen in allen Grössen.
Uebernehme jeden Umzug prompt und billigst per
Bahn resp. durch meine eigenen Geschirre.

Bahn resp. durch meine eigenen Geschirre.

Frühjahrs-Gartengeräthe.

Große Auswahl!
Günstige Preise!

Größe Auswahl!
Günstige Preise!

Größe Auswahl!
Günstige Preise!

Größe Auswahl!
Günstige Preise!

Größe Auswahl!
Günstige Preise!

Größe Auswahl!
Günstige Preise!

Größe Auswahl!
Günstige Preise!

Größe Auswahl!
Günstige Preise!

Für Modemaaren- und Confections-Verkauf
wird ein junges Mädchen als

Lernende
gesucht. Offerten erbeten unter Ch. an
Exp. d. Bl.

Einen Lehrling
sucht zu Oftern
H. Müller jun., Klempnermeister,
Schmalestraße 10.

Einen Lehrling
sucht zu Oftern unter günstigen Bedingungen
Otto Schönbürg, Handelsreisender.

Einen Lehrling
sucht zu Oftern
G. Götz, Fleischermeister.

Arbeitsmädchen
sofort gesucht.
Gebr. Wirth.

Bei hohem Lohn
ältere unabhängige Frau
als Aufwartung für den ganzen Tag
Dom-Apothek.

Eine Person zum Gänsefüttern
sucht
Marx, Schäfer,
Geusa.

Ein ordentliches Dienstmädchen mit
Zeugnissen wird zum 1. April gesucht.
erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein junges Mädchen wird zum 1. April
aufwartung gesucht.
Wilhelmstraße 3, 2. Etage.

Ein jungeres Mädchen, oder solches, das
Oftern die Schule verläßt, wird Sonntag
zum Milchstragen gesucht
große Söckstraße 14a.

Ein junges anständiges
Dienstmädchen
sofort gesucht
Saulstraße 7, part.

Ein ordentliches Dienstmädchen
zum 1. April gesucht.
Baumann, Steinstraße.

Suche
zum 1. April ein Dienstmädchen
Frau Claire Meyer,
Eindemstraße 7, part.

Ein sauberes, anständiges Mädchen von
Auswärts, nicht unter 18 Jahren, zum 1.
15. April gesucht. Zu erfr. in d. Exped. d. Bl.

Ein ordentliches und zuverlässiges
Dienstmädchen
wird zum 1. April nach Berlin gesucht.
Röhrens in der Exped. d. Bl.

Ein pünktliches sauberes Mädchen wird
aufwartung gesucht.
H. Lorenz, Kalleische Straße 57, 1.

Bei unserer Abreise von Merseburg
wären wir sehr dankbar für das gute
Vertrauen zu danken und viele glückliche
meinen besten Freunden und Gönnern
herzlichsten Lebewohl entgegen.
Mittwochsvoll
Paul Weber und Frau.

Bei unserer Abreise von Merseburg
wären wir sehr dankbar für das gute
Vertrauen zu danken und viele glückliche
meinen besten Freunden und Gönnern
herzlichsten Lebewohl entgegen.
Mittwochsvoll
Paul Weber und Frau.

Bei unserer Abreise von Merseburg
wären wir sehr dankbar für das gute
Vertrauen zu danken und viele glückliche
meinen besten Freunden und Gönnern
herzlichsten Lebewohl entgegen.
Mittwochsvoll
Paul Weber und Frau.

Bei unserer Abreise von Merseburg
wären wir sehr dankbar für das gute
Vertrauen zu danken und viele glückliche
meinen besten Freunden und Gönnern
herzlichsten Lebewohl entgegen.
Mittwochsvoll
Paul Weber und Frau.

Parlamentarisches.

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 1. März.) Die Interpellation v. Letten u. Gen. in Sachen des...

Im Reichstage, der sich bis zum 8. März verlagert, haben auch die Commissionen, wenigstens für die erste Hälfte der Woche Ferien gemacht.

(Zum Vorkriegsrieg.) In der am 27. v. M. unter Vorsitz des Herrn Otto Kühnemann stattgehabten Generalversammlung der Getreidehändler...

Volkswirtschaftliches.

In Hamburg nahmen die Korn-Arbeiter trotz der Aufhebung des Generalstreiks bisher die Arbeit nicht auf.

Das Merseburgerhause in Washington nahm mit 279 gegen 3 Stimmen eine Bill an, die die Förderung einer internationalen bimetallicschen Konferenz.

Den Nordostkanal haben im Monat Januar d. J. 367 Schiffe (gegen 391 Schiffe im Januar 1896) mit einem Netto-Raumgehalt von 108 011 Registertons (1896: 53 113 Registertons) benutzt...

Provinz und Umgegend.

Gotha, 28. Febr. Mitterwurzers Aiche wurde laut Tageloh in einer stürmischen Senturine verunruhigt und am Mittwoch durch den hiesiger gereisten Sohn des Verstorbenen nach Wien verbracht.

Eisenach, 27. Febr. Der Besuch des Kaisers auf der Wartburg zu den Luthernachttagen wird gegen Ende April erwartet.

Wulfsleben, 26. Febr. Gestern sprang laut Orth. Bg. eine Frau, welche von Gotha nach...

Roma fahrend irrthümlich in den Zug nach Grobheringen gestiegen war, aus dem mit vollem Dampf fahrenden Zuge und wurde anscheinend mit schweren inneren Verletzungen nach dem hiesigen Stationsgebäude gebracht.

Döhlen, 1. März. Unter einem Theil der Militärjederde der Garnison in die sogenannte Bonnaische Pferdekrankheit - Gehirn-Rückenmarksentzündung - ausgebrochen.

Döhlen (Saalkreis), 27. Febr. Der Apotheker Adolf Dyckhen hat, nachdem ihm die Personalconzeption zur Weiterführung der Apotheke zu Döhlen verliehen worden ist, die von dem Apotheker Georgischen Erben dafelbst gehörige Apotheke käuflich erworben.

Jena, 26. Febr. Heute Morgen fand hier zwischen einem Offizier und einem Referendar ein Pistolenduell statt, bei welchem Letzterer tödtlich verwundet wurde.

Sangerhausen, 27. Febr. Ein beklagenswerthes Unglück hat die augenblickliche Hochfluth der sonst so harmlosen Gouna leider mit sich gebracht: gestern Nachmittag ist der 13jährige Schulknabe Paul Janke, der Sohn eines hiesigen braven Handwerksmeisters, in dem Bach ertrunken.

Nordhausen, 1. März. Der „M. J.“ zufolge erkrankte sich in Wülfingrode die unverehelichte Henriette Heiland nebst ihrem Sohne.

Erfurt, 1. März. Hinter einem in der Thalfraße belegenen Restaurant waren gestern zwei Schulknaben in einen Streit gerathen, der bald in eine Balgerei überging. Im Verlaufe der letzteren stürzte einer der Kämpfer, der Sohn eines Eisenbahnbeamten, von der Böschung in die hochangesehene Gera und wurde, wie die Gall. Bzg. meldet, von den reißenden Wassern sofort auf den Grund gezogen. Die Leiche ist noch nicht gefunden.

Northheim, 1. März. Gestern Abend wurden die Pastorin Wyncken-Gesheim und ihre Nichte auf der Chaussee Holtzen-Northheim überfallen und schwer mißhandelt. Der Thäter, ein Knecht Eltes aus Holtzen, wurde nachts verhaftet.

Sonneberg, 1. März. Wegen eines verhältnismäßig geringfügigen Verlustes erschoß sich im vorigen Jahre ein noch junger Geizhals; jetzt stellt es sich nun heraus, daß der Mann ein Vermögen von über 200 000 Mark besitzt, er sich aber viel zu gering eingeschätzt hatte, so daß die Nachkommen ca. 10 000 Mk. Steuern nachzahlen haben.

Anna burg, 27. Febr. Unter den Jöglingen des Militär-Knaben-Erziehungs-Institutes grassirt die Influenza. Gegen 140 Schüler liegen an derselben darnieder, so daß das Lazareth nicht ausreicht und der größte Theil in der besonders dazu hergerichteten Turnhalle untergebracht werden mußte. Verschiedene Schulklassen sind geschlossen worden. Allerdings tritt die Krankheit nicht besonders bösartig auf. Auch viele Schulführer und Personen um Ort sind davon befallen.

Weichen, 27. Febr. In vergangener Nacht wurde in einer Villa am romantischen Potendweg eingebrochen und der Besitzer, Rentier Förderte, von dem Thäter schwer verletzt. Das Verbrechen wurde heute Vormittag gegen 9 Uhr entdeckt. Auch die 16jährige Tochter und der 12jährige Sohn P. sind durch Schläge auf den Kopf schwer verletzt worden. Die Verwundung Fördertes ist tödtlich. Der Verdacht fällt auf einen angeblichen Kaufmann Karl Otto Heß, welcher, im hiesigen Gefängnis untergebracht, in der genannten Nacht anspruch und sich auf der Flucht befindet. - Nach einer späteren Meldung ist der Verdächtige bereits festgenommen worden.

Leipzig, 28. Febr. Im Vororte Lindenau fand man heute Morgen die Leichen des 33jährigen Besitzers einer Lustschänke und seiner 31jährigen Gattin auf. Vermuthlich hat der Mann, der schon seit längerer Zeit krankte, aus Lebensüberdruß erst seine Frau erschossen und dann die Waffe gegen sich selbst gerichtet. Das Ehepaar hinterläßt drei kleine Kinder. - Eine grauenvolle That vollbrachte gestern Nacht die Frau eines in Leipzig-Nordnits wohnenden Schirmweisers. Vermuthlich in einem Anfälle von Wahnsinn begoß sich die Frau über und über mit Petroleum und steckte sich dann selbst in Brand. Die Leichte verstarb im Krankenhaus. (S. 37.)

Leipzig, 27. Febr. Einem hiesigen Bahnhofsrestaurant wurde am 13. d. M. eine goldene Remontoiruhr nebst goldener Kette und Medaillon aus seiner Wohnung gestohlen. Der Spigbube, ein bereits dreimal bestrafte Arbeitsbursche verkaufte die Uhr nebst Zubehör im Gesamtwerthe von über 300 Mk. für ganze 3 Mk. 25 Pf. an einen 17jähr. Laufburschen aus Naumburg. Dieser überließ die Gegenstände einem 24 Jahre alten Mechaniker aus Göhlis für 17 Mk. Letzterer schlug die Uhr an...

einen 21 Jahre alten Handelsmann aus Stargard für 60 Mk. los. Dieser wieder brachte die Uhr bei einem Tröbler für 98 Mk. unter. Der Verbleib der Kette und des Medaillons konnte bisher nicht festgestellt werden. Der Arbeitsbursche kam wegen Diebstahls und das aus dem Laufburschen, dem Mechaniker und dem Handelsmann bestehende Consortium wegen Hehlerei in Haft.

Dresden, 1. März. Die Kunde von einem schauerlichen Familiendrama durchdrang heute in den Vormittagsstunden unser englisch-ameritanisches Viertel. Eine auf dem Marktplate wohnhafte, seit Jahren von ihrem Manne getrennt lebende Frau hat sich und ihr fünf Jahre altes Töchterchen mittels Kessels erschossen. Die Frau war 31 Jahre alt und hat sich durch einen Schuß in den Kopf getödtet. Sie hatte schon früher Selbstmordgedanken geäußert und sich bei ihren Angehörigen, bei denen sie lebte, dahin ausgesprochen. Der Grund zu dem bedauerlichen Schritt soll in den vorliegenden traurigen Familienverhältnissen zu suchen sein. - Ferner hat sich in der letzten Nacht ein 28 Jahre alter, an Epilepsie leidender Cigarrenarbeiter aus dem Fenster der in der dritten Etage in der Apollstraße gelegenen Wohnung herabgestürzt. Er stürzte in den Garten und spürte sich mit dem Unterleibe auf einen Rattenstamm. Der Mann ist bald nach dem Sturze gestorben.

Localnachrichten.

Merseburg, den 3. März 1897.

Der Dom-Männerverein hielt am Montag in der „Funkenberg“ eine Männerversammlung ab, in welcher die Frage erörtert wurde, „Was können die Gemeinden für die verwaarloste Jugend thun?“ Das einleitende Referat, das Herr Pastor Bornhak übernommen hatte, verbreitete sich über den Nothstand, seine Ursachen und Abhilfe. Die Statistik weist nach, daß von den unverbesserlichen Verbrechern der bei weitem größte Theil die erste Straftat in der Jugend begangen hat. Diese Thatfache ist um so erschütternder, da die Zahl der jugendlichen Verbrecher schneller steigt als die Kriminalität überhaupt. Die Ursachen des Nothstandes liegen theils außerhalb, theils im Elternhause. Die wirtschaftlich-soziale Entwicklung unseres gewerblichen Lebens führt für die Jugend eine Reihe von Schäden mit sich. Der Abfall von Religion und Kirche, das Anwachsen der Unmilitarität und der Unfruchtbarkeiten reißt Tausende von jungen Elementen in ihren Strudel hinab. Theils liegen die Wurzeln des Uebels aber auch im Elternhause. Die sozialen Verhältnisse machen es vielen Eltern unmöglich, sich der Erziehung der Kinder in ausreichendem Maße zu widmen, vor allem aber mangelt es oft an der inneren Ausrichtung zur Erziehung, denn nur sittlich-religiöse Persönlichkeiten können wirklich erziehen, und wenn auch solche vorhanden sind, so darf es nicht an der notwendigen Einsicht in die Bedingungen einer vernünftigen Erziehung fehlen. Aus diesen inneren und äußeren Gründen folgt dann eine schlechte Erziehung in ihren verschiedenen Graden. Neuere Mittel zur Abhilfe sind Fürsorge für das Familienleben überhaupt (Verbesserung der Wohnungsverhältnisse u.), zu den inneren Mitteln gehört Erziehungsunterricht für die Eltern durch Predigt, Seelsofge, Armenpflege, Elternabende, Müttervereine, sowie Hebung des sittlichen Lebens durch Pflege des Christenthums. Für mangelnde Familienziehung muß Ersatz geschaffen werden durch Krippen, Handarbeits- und Haushaltungsschulen, durch Unterbringung von unehelichen Kindern in gute Pflege, von Verwaarlosten in Zwangs-erziehung, durch Herausrichtung der Strafmündigkeit. Die Fürsorge muß sich auch auf die confirmirte Jugend erstrecken. Vorbeugend wirken die Herbergen zur Heimath, die Wägherbergen und Jugendvereine, während verwaarloste Confirmirte in eignen Anstalten unterzubringen sind, auch die jugendlichen Strafgefangenen darf die christliche Liebe nicht von ihrer Fürsorge ausschließen. - Die Versammlung nahm den Vortrag unter lebhafter Aufmerksamkeit entgegen und lautete in längerer, angeregter Discussion ihre Meinungen über die Mittel zur Abhilfe dieses unser gefammtes Volksleben so tief berührenden Nothstandes aus. In der am Montag abgehaltenen Männerversammlung des Friedrichs Vereins der Altenburg bildete die Grundlage der Besprechung ein gedruckter Vortrag von Direktor Bauer-Niesky, welcher die Aufgaben der inneren Mission bezüglich der männlichen Jugend zum Gegenstand hat. Herr Pastor Delius, der das einleitende Referat übernommen, schickte denselben zur besseren Orientierung der Anwesenden eine Reihe kurzer Bemerkungen über den Charakter der Schrift,

die Art ihrer Entstehung und die Persönlichkeit des Verfassers voraus. Dann brachte er die Broschüre abgesehen von Verlesung und erläuterte und begründete die gehörten Gedanken und erörterte darüber im einzelnen die Diskussion. Eine strengere Jucht und Ueberwachung unserer männlichen Jugend, sagt Direktor Bauer, ist mindestens bis zum 18. Jahre dringend notwendig. Ein Hauptziel der Zeit ist die völlige Grundlosigkeit, und wo solche vorhanden ist, kann auch ein Volk seine Jugend nicht recht erziehen. Es fehlt an einer sicheren Welt- und Lebensanschauung, es fehlt an der Klarheit über Zweck und Ziel des Lebens, und so schwanken die jungen Leute haltlos hin und her, folgen dreisten und dabei innerlich hohlen Jähren und ergeben sich dem Vereins- und Parteitreiben, dem Witz und der Trunksucht und im Zusammenhange damit der Unreifeität und Unmündigkeit. Gegen so tief und allgemein eingreifende Schäden vermag nur ein Prinzipienkampf zu helfen, und wenn wir mit wahrhaft christlichem Idealismus aus Wert gehen, ist dieser Kampf keineswegs aussichtslos. Eins wird ihn freilich sehr erschweren, nämlich unsere natürliche Lieblofigkeit und Trägheit; aber beide müssen überwunden werden, mit Liebe und Eifer müssen wir uns der Sache widmen, und dann werden wir auch zur besseren Erziehung unserer Jugend, zur sittlichen Genesung unseres Volkes beitragen können. — Wegen vorgeschickter Zeit fand hier die Bekehrung ihren Abschluss, doch soll sie in einer späteren Versammlung ihre Fortsetzung erfahren.

* **Nudolf Jabl** erwartet für die nächsten Tage noch frohender des milden Wetters. Als Wirkung des frühigen Temines vom 3. März (2. Ordnung) dürften vom 1. d. ab ziemlich ausgebreitete Regen eintreten, die schließlich in Schneefälle übergehen. Auch um den 8. werden bei höherer Temperatur ausgebreitete Niederschläge und darauf trockenes Wetter erwartet.

* **Vor dem Gotthardsthor** machte sich gestern Nachmittag der Handarbeiter M. von hier in stark angegrautem Zustande den Passanten in hohem Grade lässig und wurde schließlich, nachdem er dies Treiben längere Zeit fortgesetzt und dadurch einen Menschenaufstand verursacht, von einem unserer Creditbeamten nach dem Polizeigewahrsam abgeführt.

* **Ein Gewitter** mit intensiven Blitzen und Donner zog am Montag Abend gegen 8 Uhr im Osten an unserer Stadt vorbei und brachte uns einen kurzen Regenflor. Nach einer alten Bauernregel soll das Blitzen in den düren, d. h. blattlosen Büsch ein trockenes Jahr ankündigen.

* **Von einem Gasthose** in der Lauchstädter Straße aus gingen am Montag Nachmittag die Pferde eines Knappenortler Landwirts ohne Führer plötzlich ab und konnten erst an der Ehrenstraße von einem entgegenkommenden Manne zum Stehen gebracht werden. Die Veranstalter des Durchgehens der Thiere waren unbekannt geliebene Knaben, welche die Reische vom Wagen genommen und die Pferde damit geschlagen hatten.

* **Die Saale** ist im Laufe der gestrigen Nacht und des gestrigen Tages langsam gefallen. Unsere Vorstadt Neumarkt konnte gestern Mittag bereits wieder trockenen Fußes passirt werden.

* **In der Nähe** der Fasaneriebrücke auf der Leipziger Straße stieß gestern das Geschirr eines hiesigen Oekonomen gegen einen Baum und zerbrach dabei ein Rad sammt der betreffenden Achse.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

* **Dürrenberg**, 28. Febr. Der Wasserstand der Saale hat in diesem Monat mehrmaligen Schwankungen unterlegen, bis er seit dem 19. beständig zugenommen hat und zwar im Ganzen über dem Jahr 196 cm, unter demselben 288 cm, allein von gestern bis heute Abend 48 bzw. 40 cm. Aus den Ufern trat hier die Saale am vorigen Mittwoch, und sie hat inzwischen weite Strecken unter Wasser gesetzt.

* **Lauchstädt**, 27. Febr. Unter Führung des Herrn Landwirthschaftslehrers Dr. Deißmann unternahm heute, wie man der Hall. Ztg. berichtet, die landwirthschaftliche Winterschule zu Merseburg eine Excursion nach der Versuchswirthschaft zu Lauchstädt, wo Herr Administrator Spallek im zweistündigen Vortrage die Einrichtung des Gutes erläuterte und verschiedene, durch gute Leistungen hervorragende Thiere vorführen ließ. Nach eingehender Besichtigung der ganzen Wirthschaft lud Herr Administrator Spallek die Theilnehmer der Excursion zu einem Trunk im „Kronprinzen“ ein, wo alsdann der lehrreiche Ausflüge einen schönen Abschluss fand. Dabei wurde zuerst des leider abwesenden Directors der Winterschule, Herrn Olsh, gedacht, den Herr Spallek in begeisterter Weise feierte. Darnach toastete Herr Dr. Deißmann auf den Begründer der ersten deutschen Versuchswirthschaft, Herrn Oheimrath

Prof. Dr. Märcker-Halle, und auf Herrn Spallek den glüklichen Gastgeber. Unter patriotischen Gelängen verlor die Zeit sehr schnell. Noch einmal nahm Herr Administrator Spallek das Wort und hielt eine herzliche Ansprache an die Schüler. Endlich hielt dann noch Herr Dr. Deißmann eine Rede auf das deutsche Vaterland und den Bauernstand, wobei er auch besonders des Mannes im Sachsenwalde gedacht, der bekannt hat: „Auch ich bin ein deutscher Bauer“.

Vermischtes.

* **(Opfer jugendlicher Barbarglosigkeit)** Sonntag Nachmittag schwammen bei Magburg zwei englische Studenten durch die hochgehende Bahn. Einer von ihnen, der aus London gebürtige Studentus Trer ertrank in der Mitte des Stromes. Seine Leiche ist bisher noch nicht gefunden.

* **(Unfälle im Grubenbetrieb)** Im Germanisch zu Triebstätt, der Eigenthum einer Westfalen Firma ist, drang in Folge eines Bruches der oberirdigen Dämme Bohrer ein. Der Schacht ist vollständig außer Betrieb gestellt. — Auf dem der Duv-Hohensfelder Bahn geborenen Francischacht erfolgte ein Schwinnanfängerbruch. Nähere Angaben fehlen noch.

* **(Einrichtung.)** Der 20jährige Maurer Elio, der in Bochum wegen Raubmordes zum Tode verurtheilt war, wurde Montag früh durch den Scharfrichter Reindel aus Wuppertal hingerichtet.

* **(Während einer Stunde ergraut.)** Aus Livva (Angrarn) wird geschrieben: Ungewöhnlich frühen folgenden Fall, der sich mit dem 70jährigen Anwesenlosen Witten Bopp aus Peropona ereignet hat: Bopp war auf dem Wege nach dem nahegelegenen Jizrad begriffen, um dort der Hochzeit seiner einzigen Geliebten, der Tochter des Todors Muntjan, beizuwohnen. Das Dorf ist über den Berg in zwei Stunden zu erreichen, während der Weg durch den Eisenbahntunnel bedeutend kürzer ist. Bopp hörte, das Ohr auf die Schienen legend, und da er nicht das leiste Geräusch vernahm, sah er Muth und nahm durch den Tunnel seinen Weg. Er war etwa 10 Minuten in dem finsternen Tunnel gegangen, als er zu seinen Entsetzen das Geräusch eines nahenden Zuges deutlich zu hören glaubte. Dieses Geräusch wurde immer stärker und es lösten dem Unglücklichen, als wäre die tobende Lokomotive schon in seiner Nähe. Er lief nun, was er konnte, und als er in seiner großen Angst wieder einmal um sich blickte, sah er sich schon von der Lokomotive des herankommenden Zuges bedroht. Mit der äußersten Anstrengung ging's nun vorwärts, aber von Secunde zu Secunde mußte er wahrnehmen, wie die Entfernung zwischen ihm und dem Zuge immer schneller abnahm. In der entsetzlichen Todesangst erreichte er zu seinem Glück das Ende des Tunnels in dem Momente, als der Zug an ihm vorbeibraute. Erleichtert atmete Bopp wieder und konnte erst nach vollständiger Erholung seinen Weg nach Jizrad fortsetzen. Im Muthschweigen des Nachmittags erkannten ihn die ihm sonst wohlbekannten Gäste nicht. Das Gesicht Bopp's war grau geworden wie das eines 70jährigen Greises.

* **(Wieder flott.)** Nach einem Telegramm aus Neapel ist der deutsche Dampfer „Gera“ wieder flott geworden und wird voraussichtlich am Mittwoch die Reise nach Australien fortsetzen.

* **(Schlimmwooller Francemord.)** Ein mörderischer Mord wurde am Sonntag Vormittag in Paris verübt. In der Nähe des Jandierpalastes, hinter der Concordienstraße, fand man den Leichnam einer Frau, welche kaum 30 Jahre alt gewesen sein dürfte. Das Antlitz trug Spuren ungemessener Schönheit, obwohl der Kopf durch eine fassende Wunde entsetzt war. Es liegt zweifellos ein Verbrechen vor. Verschiedene Wunden lassen auf heftigen Widerstand schließen. Die Leiche dürfte nur wenige Stunden im Wasser gelegen haben, der Mord also der Tagesbruch verübt worden sein.

* **(Die Hungerkinder im Central-Provinzen)** Indiens) honert in furchtbaren Weise fort. Maljenost findet man die Leichen der Hinfelichen an den Landstraßen. Die Leichen sind reine Skelette. In Abot, in der Präsidienstadt Madras, sind Tausende von Weibern dem Hungertode nahe.

* **(Im Radfahrpost)** ist am Sonntag in Berlin die lang ersehnte Einigkeit zwischen dem deutschen Radfahrclub und den übrigen Verbänden hergestellt worden.

* **(Durch eine Explosion** (Schlager der Wetter) wurden am Samstag in den Gruben von St. Rofy bei Montfaron im französischen Departement Aller 4 Arbeiter verthtet und andere verwundet.

* **(Von Carneval)** Mainz, 1. März. Im gelben Mainz verläuft der diesjährige Carneval bei herrlichem sonnigen Wetter glänzend. Gestern früh zogen die Maskierten ein und der Brang wurde mit großem Pomp festlich empfangen. Am Nachmittag hielt der Vereinsführer eine feierliche Ansprache und brachte die in die Gassen der Stadttheater, die mit dem alten Hochheim geschmückt war, der Hochheimer Markt statt. Auch der Garten war stark besucht. Im Saale wurde dem bekannten Mainzer Humoristen Jean Drammel sein eigenes Standbild gezeigt, das er selbst unter lauten Nachrufen entließ. Der heutige Festzug bestand aus 88 Bändern und wurde mit lauten Jubel von halb Mainz und der zu Tausenden aus Rheingebirgen und dem Pfälzer, aus Wiesbaden und Frankfurt zusammengeströmten Menge begrüßt. Der Abend ist Hofmaestral in der Stadttheater, morgen Carneval auf Schloßplaz, Karnevalszeit und Blumenrevue, abends Hofball.

* **(Ein unglückliches Opfer.)** Auf großstädtische Weise um's Leben gekommen ist der vier Jahre alte einzige Sohn des Kaufmanns Juniter in Kralau. Das Kinderbändchen ging kürzlich mit dem Kinde spazieren und der bei einem Toppentheil dahelst dienende Geliebte hatte sich zu ihr gestellt. Das Aelchepaar geriet in einen Wortwechsel und das Mädchen nahm den Knaben auf den Arm, um sich mit ihm zu entfernen. Der Geliebte war hierüber bestürzt ansetzte, daß er sein Zerrengeheer zog und zum Schlag ansetzte. Das Mädchen hielt den Knaben zu ihrem Schutze vor, worauf der Selbat in blinder Wuth zuschlug und dem Kinde den Schädel spaltete.

* **(Ein Selbstmordversuch** vor den Augen des vorüberfahrenden Kaisers) machte, wie schon gestern kurz berichtet, am Sonntag Nachmittag im Thier-

garten in Berlin ein Einsährig-Freiwiliger (Herr der 5. Compagnie des 4. Garderegiment) zu Fuß. Mann wurde von zwei Schützen mit einer Wunde das Geronitonsackel in der Schamvorstriche getroffen und lebt noch. Wie man hört, war der junge Mann nicht bekräftigt, aber als etwas locher bekannt. Am Morgen in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend wurde er in bürgerlicher Kleidung ausgezogen und dabei getödtet worden. Er wünschte, daß er gemeldet werden sollte, um exemplarische Strafe zu erwarten hatte. Der hat er durch Selbstmord entziehen wollen.

* **(Aus einer recht gefährlichen Lage)** am Sonntag früh gegen 4 Uhr der Student der Medizin Bor n, welcher Friedrichstraße 140 in Berlin im 2. Stange des rechten Seitenflügels wohnt, wurde von mehr getödtet werden. In dem Wohnzimmer neben dem wahrscheinlich in Folge von Wohnungsänderung, Feuer gekommen, das von dem Wohnungsgeber, Feuer sehr sehr gefährlich hat, erst bemerkt wurde, als der Zimmerhelfer in Flammen fand. Der aus der Gefahr Bedrohte mußte sich wohl in dem Eifer nicht mehr retten, als daß er aus dem Fenster kletterte und sich festhaltend, der Antant der auf sein Schicksal alarmierten Feuerwehre vermittelst der Hakenleiter rechtzeitig herabgelobt werden konnte.

* **(Durch Kohlengas ertht)** wurden in dem am Mittwoch vor. Woche zwei ältere Damen (Schwester und Nichte) in ihrem Schlafzimmer aufgefunden. (Vermuthlich) in Gemarkung in Krefel, dessen Gemach ein Tante der Kaiserin ist, feierte am Sonntag seine silberne Hochzeit. Die Studenten brachten ihm am Sonntag vorher einen Festzug. Die akademischen und künftlichen Behörden ließen ihre Glückwünsche durch Deputationen ausdrücken. Das Kaiserpaar, die Kaiserin Friedrich und andere Fürstlichkeiten gratulirten telegraphisch. Die Geburtstagsfeier des Prof. v. Gsmark, Domänen- und künftlichen Behörden ließen ihre Glückwünsche durch Deputationen ausdrücken. Das Kaiserpaar, die Kaiserin Friedrich und andere Fürstlichkeiten gratulirten telegraphisch. Die Geburtstagsfeier des Prof. v. Gsmark, Domänen- und künftlichen Behörden ließen ihre Glückwünsche durch Deputationen ausdrücken. Das Kaiserpaar, die Kaiserin Friedrich und andere Fürstlichkeiten gratulirten telegraphisch.

* **(Ein rübererlicherer)** am Montag auf dem Steuerheber wird aus Reggio in Calabria am Sonntag Steuerheber Capta brach sich mit seinem Gehilfen, Palmi, um 27,000 Lire abzuführen. Unterwegs wurden von vier maskirten Räubern angegriffen, die mehrere abgaben, durch welche der Gehilfe und der Steuerbeamten schwer verletzt wurden. Der Steuerheber brachte sich und das Geld in Sicherheit bringen.

Geriichtsverhandlungen.

* **Wramberg**, 27. Febr. Ein Herr belehrte verurthete die Arbeiter Julius Schütz und Franzeyer aus Schwedenshöhe vor das hiesige Schwurgericht am 4. September v. J. hatte Schulz die Schwedenshöhe in seine Stube gelockt, in der sich auch der Angeklagte befand. Sch. machte der M. Vorwürfe, daß sie seine Frau „beheer“ habe, und forderte sie dort, den Jander von ihr zu nehmen. Der Frau wurde unheimlich und sie verurtheilte, sich aus dem Stube zu machen. Dies verurtheilte jedoch die beiden Ankläger die sich selbst anheißig machten, die beiden Ankläger Janderer der Gere aus der Stube zu schaffen. Janderer hatte Frau M. über einen vorgeschalteten Befehl hinaus da sie von diesem Hofsvater aber nichts wissen wollten, warfen sich die beiden Arbeiter auf sie, und schlugen ganze Besessenshaft als wirrer Kämpel auf „der“ „Der“ wurde dabei gehörig mitgepöbel, namentlich sah dabei Beyer hervor, der sie wirgte. Auf das der M. kamen die Nachbarn herbei: eine Handprie auf die drei sich herumbalgenden in der Stube griff und damit den Hegebefehlsvorurtheil ein Ende gemacht. Schulz behauptete im Termin, er habe die M. angegriffen, sondern sie nur „bedrät“, d. h. mit den beiden Händen zu Entzweckungsmedien an ihrem Hemde herumgegriffen. Beyer, der schon mehrfach vorurtheilt ist, erhob wegen Körperverletzung vier Wochen Schutz S. Schütz kam mit einer Geldstrafe von 30 M. davon.

Neueste Nachrichten.

* **Rom**, 2. März. (H. T. B.) Einer halberburger Meldung zufolge ist am russischen Hof ein tiefergehender Zwiespalt ausgebrochen. Die Kaiserin Mutter machte Marawiew die Vorwürfe wegen seiner griechenfeindlichen Haltung und erklärte, sie werde den Petersburger Hof verlassen und sich nach Kopenhagen begeben.

* **Paris**, 2. März. (H. T. B.) Der Gouverneur des „Gclair“ telegraphirte aus Ramea, daß die Zahl der in Sitia angekommenen Misantheten 725 beträgt. — Der Gouverneur der Sicilien erklärte dem Berichterstatter des „Gclair“, daß das Schicksal der Insel schon jetzt hoffentlich festgelegt sei, als der Sultan in der vorgeschickten Autonome bereitwillig zugestanden hat. Ismail Bey klagt die Christen an, zahlreiche weibliche Bewunderte gemartert zu haben.

* **Athen**, 2. März. Nach einer amtlichen Mittheilung in Candano, wo 3000 Mohandamen eingeschlossen waren, genommen und die große Belogung in die Hände der Christen gefallen.

* **Athen**, 2. März. Marineminister Lemnithelke in der Deputirtenkammer mit, die Befehle der Admirale an den griechischen Kommandanten Neineco lauten: Die Admirale erlauben nicht, daß die griechische Flotte aufspürte Festungen und Städte bombardirt, sie verbieten jeden Angriff griechischer Truppen und das Vordringen in die Smeere des Landes, sie erlauben nicht, daß die Schiffe in die Häfen gehen und verbieten jeden Angriff der griechischen Flotte auf die türkischen Truppen. Jeder Schritt seitens der Griechen zur Uebertretung dieser Befehle werde durch die vereinigten Flotten zurückgewiesen werden.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach den Com- und Feiertagen früh 7 1/2 Uhr. Telefonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Auskriztes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Hermsdorger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

No. 52.

Mittwoch den 3. März.

1897.

Für den Monat März werden Abonnements
auf den

„Merseburger Correspondent“

zum Preise von 40 resp. 42 Pf. von allen
Postanstalten, Postboten, sowie in der Ex-
pedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage
des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Die Aufhebung des Verbots der Verbindung politischer Vereine in Preußen.

Wenn in der konservativen Parteipresse immer
wieder Stimmen laut werden, welche die Erfüllung
der Zusage des Reichskanzlers und preussischen
Ministerpräsidenten, daß die Bestimmung des § 8
des Vereinsgesetzes, wonach politische Vereine mit
einander nicht in Verbindung treten dürfen, aufge-
hoben werden solle, an eine Umgestaltung des Gesetzes
im reaktionären Sinne knüpfen möchten, so ist das
weiter nicht zu verwundern. Neuerdings aber hat
eine Correspondenz, die vielfach offiziös, auch seitens
des Finanzministers benutzt wird, unzuweilig er-
klärt, „daß es bei der dem Abg. Kaufe in der oben
bezeichneten Richtung zu machenden Vorlage mit der
Aufhebung jenes Verbots sein Bewenden nicht haben
dürfe, dürfte schon jetzt als sicher angenommen werden.
Einige andere Bestimmungen des geltenden Rechts
sind so vollkommen veraltet und unhaltbar, daß,
wenn einmal die bessere Hand an das Vereins-
gesetz gelegt werden solle, daran gar nicht vorbeiz-
gegangen werden könne.“ Demnach würde es sich also
nicht allein um die von dem Minister des Innern
vermittelte Frage, ob die Aufhebung von Ver-
bündnissen, in denen politisch gesprochen wird,
lediglich deshalb zulässig ist, weil die über-
wachende Behörde thatsächlich über keine des
Vollständig ausreißende mächtige Persönlichkeit ver-
fügt, Herr v. d. Rede hat bekanntlich angeknüpft,
daß er, wenn das Oberverwaltungsgericht eine
solche Aufhebung auch jetzt noch für unzulässig
erachte, seiner Auffassung auf dem Wege der Gesetz-
gebung Geltung zu schaffen gewillt sei. Wenn von
„veralteten und unhaltbaren Bestimmungen“ des
Gesetzes die Rede ist, so kann damit nur eine
Revision desselben verstanden werden. Nach den
bei der Beratung des bürgerlichen Gesetzgebungs-
ausschusses vom Bundesrathstisch aus abgegebenen
Erklärungen mußte der Reichstag, als er darauf ver-
zichtete, durch Reichsgesetz das in Rede stehende
Verbot aufzuheben, bez. eine entsprechende Bestimmung
in das Ausführungsgezet aufzunehmen, von der
Voransetzung ausgehen, daß eine eigentliche Revision
des preussischen Gesetzes ausgeschlossen sei. Zunächst
ist darauf zu erinnern, daß der Reichstag in Verfolg
der Verhandlungen über ein Vereinsgesetz eine
Erklärung des Vizepräsidenten des preussischen
Staatsministeriums, Herrn v. Bötticher entgegen-
genommen hat, in der gesagt war, der letzte
Vereinbarungsaustausch über diese Frage habe im
Bundesrath im Jahre 1894 stattgefunden, als es
sich darum gehandelt habe, in die sog. Amtszor-
porlage auch Vorschriften über das Vereins- und Ver-
bündnisrecht einzufügen. „Es kamen indessen, sagte
Herr v. Bötticher, sämtliche deutsche Regierungen
(also auch die preussische) zu der Ueberzeugung, daß
es sich nicht empfehle, diesen Weg zu betreten.
Wahrscheinlich für die Mehrzahl der Regierungen war
der Umstand, daß man an demjenigen gesetzlichen
Bestimmungen in den einzelnen deutschen Staaten
mit dem Gebiet des Vereins- und Verbandsrechts
wuchs, die dem Bedürfnis vollständig
genügen, nicht zu rütteln wünschte.“ Als später
lediglich die Aufhebung der landesgesetzlichen Be-
stimmung, wonach inländische Vereine jeder Art nicht
in Verbindung treten dürfen, in Frage



Die Wirren in der Türkei.

Auf Kreta haben in den letzten Tagen, wie
schon gestern unter den neuesten Nachrichten gemeldet,
eine ganze Reihe neuer Kämpfe zwischen
Türken und Aufständischen stattgefunden.
Wie die „Times“ berichtet, droht Oberst Korakas
mit 1500 Aufständischen und 3 Geschützen Hierapetra
anzugreifen. Die Verteidiger hätten nur geringe
Vorräthe an Lebensmitteln; die Befestigungen seien
ungenügend.

Den fremden Kriegsschiffen gelang es, an
einigen Punkten die Mohammedaner vor den Graus-
samkeiten der Christen zu retten. Wo dies in Folge
der Entfernung von der Küste nicht angängig ist,
sind die Moslems der Noche der Aufständischen
ausgesetzt, die durch die Anwesenheit griechischer
Truppen auf der Insel zu Greneln aufgereizt werden.
Oberst Bassos hat das Versprechen gegeben, bei
den Aufständischen in Selino vorzuziehen zu werden,
damit diese die mit ihren Familien in dem Fort
eingeschlossenen Türken abretten lassen.

Nach Mittheilungen von Personen, die aus Kreta
in Athen eingetroffen sind, gab ein italienisches
Kriegsschiff auf den „Thejen“, als dieser
Lebensmittel zu landen versuchte, einen blinden Schuß
ab. Der „Thejen“ konnte jedoch einen Theil der
Lebensmittel ausschiffen, bevor er mit Beschlag belegt
wurde. Eine Schaar von 300 Freiwilligen ist
in einer kleinen Bucht der Südküste gelandet.
Das österreichische Kriegsschiff „Satellit“ erhielt eine
Meldung, daß dem deutschen Kreuzer „Kaiserin
Augusta“ in Sora die Kohlenlieferung von
den Griechen verweigert wurde.

Zu Beantwortung der jüngsten Proclamation der
Admirale übermitteln die Aufständischen dem
Admiral Canearo durch den griechischen Com-
modore Heinek eine von mehreren Führern un-
zeichnete Antwort, in welcher erklärt wird, alle
Wände zwischen Kreta und der Pforte
seien zerissen; die kretische Bevölkerung würde
keine andere Lösung annehmen, als die Union mit
Griechenland.

Die Commission für die Reorganisation der
Gendarmarie ist zusammengetreten, hat aber
keine Entscheidung treffen können. Da die Aus-
zahlung der Gehälter nicht mehr sichergestellt ist,
haben die Montenegroirer den Dienst ver-
weigert; die Entlassung derselben ist wahrscheinlich.
Die über den Brand in Kanea eingeleitete

Untersuchung hat nach dem „Clair“ ergeben, daß
der Brand des Gouverneurspalastes angelegt war;
die Mohammedaner haben das Gebäude in
Brand gesetzt, um die Grundschulden-Ein-
schreibungen zu zerstören. Die Brandstiftung
war anscheinlich gegen das Archis gerichtet.

Die Mächte verhandeln noch immer über die
Note, die der griechischen Regierung überreicht
werden soll. Nach offiziöser Mittheilung über-
sandten die Mächte ihren Botschaftern in Kon-
stantinopel und ihren Gesandten in Athen Instruktionen
zu dem Ende, sich über Notifizierungen an die
Regierungen der Türkei und Griechenlands zu ver-
ständigen gemäß dem Vorschlage Auslands und den
Erklärungen Salisburys im Oberhaufe. Die
Gesandten der Mächte, welche sich am Sonntag
in der englischen Gesandtschaft in Athen versammelt
hatten, haben den Vorkant der an die griechische
Regierung zu richtenden Note festgesetzt. In der
Note heißt es, daß die Mächte beschlossen haben,
Kreta auf der Grundlage der Rechts-
gleichheit von Muselmanen und Christen
Autonomie zu gewähren und deshalb
Griechenland aufzufordern, seine Flotte und
seine Truppen zurückzuziehen. Wie ver-
sichert wird, wäre eine Frist für die Räumung
nicht festgesetzt, die Instruktionen der Gesandten
wären in diesem Punkte nicht übereinstimmend.

In dem letzten Satz ist angedeutet, daß ein
völliges Einvernehmen zwischen den Mächten
nicht besteht. Auch der Hinweis auf die eventuelle
Zwangsmäßigkeit gegen Griechenland scheint
danach in der Collectivnote zu fehlen. Nach der
„Ag. Hav.“ setzten sich die Vertreter der Mächte
in die Einvernehmen über den Vorkant der der
griechischen Regierung zu überreichenden Note und
unterbreiteten denselben auf telegraphischem Wege
ihren Regierungen, um deren Genehmigung zu
erhalten und um eine Ueberstimmung herzu-
stellen zwischen diesem Vorkante und demjenigen
der Note, welche der Pforte überreicht werden
soll. Beide Noten werden am gleichen Tage
der Türkei und Griechenland unterbreitet werden.

Dem König von Griechenland hat am
Sonntag eine Abordnung von 39 Kretern
unter Führung des Bischofs von Retimo, Denis,
eine Adresse überreicht, in welcher es heißt, die
Autonomie Kretas würde der Insel keine end-
gültige Verthigung bringen und würde nur
dazu dienen, eine neue Revolution und neue
Gefahren für den europäischen Frieden vorzubereiten.
Aus diesen Grund sei das kretische Volk fest ent-
schlossen, den gegenwärtigen Kampf fortzu-
setzen, um die Vereinigung mit Griechen-
land zu verwirklichen und ein für alle Mal der
auf der Insel herrschenden Anarchie ein Ende zu
machen. Die Abordnung erklärte ferner, daß selbst
die Muselmanen auf Kreta die Vereinigung als
einzig zweckmäßige Lösung anzuhängen begonnen hätten.
Der Sultan hat, wie dem „Hamb. Corr.“
gemeldet wird, dem Khedive von Aegypten um
eine eventuelle Unterstützung mit Geldmitteln
und Truppen gegen Griechenland nachgehakt.

Nach einer Meldung der „Post“ hat der Sultan,
welcher ein Vermögen von rund 240 Mill. Fres.
besitzt, unbegriffen die früheren dem Staatschatte
geleiteten Vorschüsse, bis jetzt über 50 Mill. Fres.
hergegeben und erklärt, daß er nöthigen Falls sein
ganzes Vermögen zur Verfügung stelle. — Die
Probe hierauf kann vielleicht bald gemacht werden,
denn bei der Ausrüstung der Arme und
Flotte hapert es gewaltig an allen Ecken und
Enden.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Bei den galizischen
Wahlmännerwahlen fanden in mehreren Dist-
rikten Unruhen statt. Im Czernikower Bezirk
Stanislaw mußte die Gendarmarie zur Waffe